

Solinger Demokratiestudie 2024 – Zusammenfassender Ergebnisbericht

Anlage: PDF Folien Ergebnisse

1. Wirkungsmodell allgemein			
Folie	Ergebnis	Interpretation	Schlussfolgerung
Wirkungsmodell	1.1 Die Wahrnehmung Kommunaler Handlungsfähigkeit steht in starkem Zusammenhang mit dem Phänomen Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Vermittelt darüber auch mit dem Phänomen Demokratische Grundhaltung.	Wenn Menschen sehen, dass ihre Kommune in der Lage ist, integrative Lösungen zu finden und verschiedene gesellschaftliche Gruppen einzubeziehen, stärkt das das Gefühl der Zugehörigkeit und Solidarität. Bürger:innen fühlen sich eher als Teil einer Gemeinschaft, die in der Lage ist, gemeinsam Herausforderungen zu meistern.	Um das Vertrauen in die Gemeinschaft zu stärken und die demokratische Partizipation zu fördern, ist wichtig, dass die Stadt ihre Handlungsfähigkeit sichtbar und spürbar macht, z.B. durch eine Verwaltung, die als aktiv und effektiv wahrgenommen wird. Wenn die Stadtverwaltung besser „performt“, werden Gesellschaftlicher Zusammenhalt und damit auch die demokratische Grundhaltung der Bevölkerung gestärkt.
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit GMF_1	1.2 Die Zustimmung zu den Teilphänomenen steigt gleichzeitig bzw. zusammenhängend.	1.2.1 Auch unsere Untersuchung bestätigt, dass GMF Syndrom ist und dass die dahinterliegenden Dimensionen Ausprägungen dieser Einstellung sind. GMF ist eher die Ursache für die Annahme von Verschwörungsideologien, das Gefühl mangelnder politischer Wirksamkeit und die Wahrnehmung eines geringen gesellschaftlichen Zusammenhaltes, als dass GMF die Auswirkung dieser Phänomene ist.	GMF muss weiter im Fokus der Arbeit bleiben. Und: Es muss weiter nach Ursachen geforscht werden. (Verschwörungsideologien und Politische Wirksamkeit sind nicht die Ursachen!)

2. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit			
Folie	Ergebnis	Interpretation	Schlussfolgerung
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit GMF_1	2.1 Zustimmung zu Einstellungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit haben sich insgesamt – zum Teil erheblich –	2.1.1 Gesellschaftliche Diskurse und Krisen der vergangenen Jahre können menschenfeindliche Einstellungen begünstigt haben.	Es braucht Plattformen, auf denen sensible Themen sachlich und respektvoll diskutiert werden. Bürgerforen, Dialogveranstaltungen und

	gesteigert, sowohl in Solingen als auch deutschlandweit.		Moderationsformate könnten helfen, Polarisierungen zu vermeiden, indem dort Emotionen wertschätzend begegnet werden kann.
		2.1.2 Ein Mangel an kritischer Medienkompetenz könnte dazu führen, dass menschenfeindliche Narrative unreflektiert übernommen werden, besonders in sozialen Medien, die oft Emotionen und Polarisierung fördern.	Förderung von Medienkompetenz auf allen Ebenen. Bewusste Förderung positiven lokalen Narrativen durch Hervorhebung von konstruktiven Ansätzen zu Gunsten des gesellschaftlichen Zusammenhalts.
GMF rassistisch-klassistische Einstellungen GMF_1	2.2 Die Zustimmung zur Dimension Fremdenfeindlichkeit nimmt leicht zu.	2.2.1 Gesellschaftliche Unsicherheiten und Ängste: Zunahme von Fremdenfeindlichkeit kann als mögliche Reaktion auf soziale oder wirtschaftliche Unsicherheiten interpretiert werden.	Wie oben beschrieben das Gefühl der Unsicherheit konstruktiv und sachorientiert bearbeiten. Begegnungsräume schaffen, um Ablehnung von Fremdem abzubauen.
Fremdenfeindlichkeit (Herkunft) GMF_herkunft	2.3 Erhöhte Zustimmung zur Aussage „In Solingen gibt es zu viele Menschen, die von woanders hierhergekommen sind.“	2.3.1 Mehr Menschen nehmen die sich wandelnde Bevölkerungszusammensetzung als problematisch wahr. 2.3.2 Die erhöhte Zustimmung deutet auf eine empfundene Überforderung hin, die wiederum zu kulturellen Spannungen führen kann.	Thematisierung des demografischen Wandels, indem dieser proaktiv erklärt wird. Thematisierung des demografischen Wandels, indem dieser proaktiv erklärt wird. Maßnahmen und Möglichkeiten der Begegnung, des Dialogs schaffen.
Abwertung von asylsuchenden Menschen GMF_asyl	2.4 Erhöhte Zustimmung zur Aussage „Die meisten Asylsuchenden werden in ihrem Heimatland gar nicht verfolgt.“	2.4.1 Mehr Menschen sprechen Asylsuchenden ihre Legitimation ab.	Fluchtursachen müssen thematisiert und kommuniziert werden, um Delegitimation entgegenzuwirken
Antisemitismus GMF_juden	2.5 Erhöhte Zustimmung zu Antisemitismus	2.5.1 Antisemitische Erzählungen verfangen in der Breite der Gesellschaft. Hier gibt es einen erheblichen inhaltlichen Zusammenhang mit Verschwörungsideologien. Die meisten Verschwörungserzählungen haben antisemitische Hintergründe und Muster, ohne diese offen zu benennen.	Aufklärungskampagnen, Bildungsmaßnahmen und Diskussionsforen/Workshops, um über antisemitische Vorurteile und Stereotype in der Gesellschaft aufzuklären und diese zu bekämpfen. Dies auch im Zusammenhang mit der Verbreitung von Verschwörungsideologien.
	2.6 Die Zustimmung zur Aussage „Durch ihr Verhalten sind Juden daran mitschuldig...“ hat sich seit 2021 verdoppelt.	2.6.1 Der Nahostkonflikt und das Vorgehen im Gaza- Streifen verstärken hier möglicherweise die Zustimmung.	Menschen müssen verstärkt hinsichtlich des zunehmenden Antisemitismus und hinsichtlich der Unterscheidung zwischen legitimer Kritik und antisemitischer Stereotype sensibilisiert werden.

		2.6.2 Wenig vorhandenes offenes jüdisches Lebens im Alltag öffnet Raum für antisemitische Stereotype (als Projektionen).	Programme, die jüdische Geschichte, Kultur und den aktuellen Alltag jüdischer Menschen thematisieren, könnten helfen, Stereotype zu vermeiden. Jüdisches Leben, wo es geht, sichtbar machen.
Muslimen-feindlichkeit GMF_muslime	2.7 Die Zustimmung zu muslimenfeindlichen Aussagen ist deutlich erhöht.	2.7.1 Teile der Bevölkerung empfinden muslimische Kultur und Werte als unvereinbar mit ihren Vorstellungen zu „Mehrheitskultur“.	Es braucht Begegnungsformate wie Feste oder Dialogrunden, um Wissen und Verständigung zu generieren und Vorurteile abzubauen.
		2.7.2 Polarisierende Berichterstattung und populistische Narrative verstärken muslimenfeindliche Einstellungen.	Siehe oben Medienkompetenz. Es bedarf Information und Kommunikation, um Vorurteile zu entkräften und eine differenzierte Sicht zu fördern.
	2.8 Während 40% dem gefühlten Fremdsein in der Stadt zustimmen, sind es nur 10%, die ein Problem haben mit Muslimen in der Nachbarschaft.	2.8.1 Die diffusen Ängste und Vorbehalte steigen stärker als die konkreten.	Mit gezielten Kommunikationsstrategien könnten diffuse Ängste aufgegriffen und sachlich adressiert werden, z.B. durch Aufklärungskampagnen und Erfolgsgeschichten über Integration
			Nachbarschaftsprojekte, Bürgerdialoge und gemeinsame Aktionen können positive Erfahrungen schaffen, die gefühltes Fremdsein verringern.
Rassismus (andere Hautfarbe) GMF_rass	2.9 Die Zustimmung zur Aussage „Die Weißen sind zu Recht führend in der Welt“ hat sich verdoppelt.	2.9.1 Rassistische Überzeugungen in der Gesellschaft haben zugenommen, eventuell gefördert durch Populismus, Nationalismus und menschenfeindliches Gedankengut.	Bildungsprogramme und Sensibilisierung hinsichtlich Rassismus verstärken.
		2.9.2 Politische und soziale Polarisierung, Akzeptanz und Festhalten an Überlegenheitsvorstellungen	Bildungsprogramme und Sensibilisierung hinsichtlich Rassismus verstärken.
		2.9.3 Wirtschaftliche und kulturelle Ängste	Es braucht Plattformen, auf denen sensible Themen sachlich und respektvoll diskutiert werden. Bürgerforen, Dialogveranstaltungen und Moderationsformate könnten helfen, Polarisierungen zu vermeiden, indem dort Emotionen wertschätzend begegnet werden kann.
	2.10 Zustimmung zur Aussage „Ich hätte ein Problem damit, wenn Menschen anderer Hautfarbe in meiner Nachbarschaft leben.“ hat sich verdoppelt seit 2021.	2.10.1 Möglicherweise wahrgenommene Konkurrenz um Ressourcen (Wohnraum, Arbeit). Potenziell Anzeichen für wachsende gesellschaftliche Spaltung.	Maßnahmen (politische Träger und Gemeinwesen), um soziale Kohäsion zu fördern.

Abwertung von Sinti und Roma GMF_sintiroma	2.11 25% hätten Probleme damit, wenn sich Sinti und Roma in ihrer Gegend aufhalten.	2.11.1 Fortbestehende Stigmatisierung und Diskriminierung von Sinti und Roma	Notwendigkeit von Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagnen
		2.11.2 Wenig persönliche Kontakte und interkulturelle Erfahrungen	Förderung des Dialogs und der interkulturellen Begegnung
		2.11.3 Einfluss von Medien und öffentlicher Rhetorik	Medienverantwortung und -Kompetenz (Hinsichtlich der Heterogenität der Sinti und Roma sensibilisieren)
Abwertung von langzeitarbeitslosen Menschen GMF_arbeitslos und Abwertung wohnungsloser Menschen GMF_obdachlos	2.12 Die Zustimmungswerte sind seit 2021 im Durchschnitt um 8% gestiegen.	2.12.1 Gesellschaftlicher Wandel und Verhärtung von Einstellungen, wachsende soziale Spaltung	Bewusstseinsbildung und Aufklärung: Kampagnen zur Sensibilisierung für die Lebensrealität marginalisierter Gruppen
		2.12.2 Steigende Preise sorgen für wirtschaftliche Unsicherheiten und Existenzängste	Politische Verantwortung: Sozialpolitische Maßnahmen müssen, wo es geht, präzise, verständlich und umfassend kommuniziert werden.
		2.12.3 Polarisierende Rhetorik in der Politik, indem „Sündenböcke“ herangezogen werden.	Politiker:innen und Entscheidungsträger:innen sollten sich einer respektvollen Sprache bedienen und sich gegen stigmatisierende Narrative aussprechen.

3. Demokratische Grundhaltung			
Folie	Ergebnis	Interpretation	Schlussfolgerung
Anerkennung der Grundrechte DEM_allgrundrechte	3.1 Die Zustimmung zu Grundrechten liegt bei über 90%.	3.1.1 Werte der Menschenwürde und Gleichheit werden als zentrale Elemente einer Demokratie betrachtet.	Das „positive“ Image der Grundwerte offensiv nutzen.
Befürwortung einer rechtsgerichteten Diktatur DEM_autoritarismus	3.2 22% stimmen zu, dass Deutschland eine einzige starke Partei brauche, die die Volksgemeinschaft insgesamt verkörpert.	3.2.1 Verbreitete Unzufriedenheit mit der aktuellen politischen Landschaft. Menschen sehnen sich nach Stabilität und Orientierung. Die „Volksgemeinschaft“ als Ideal von Zusammenhalt und (exklusiver) Harmonie.	Vertrauen in demokratische Prozesse stärken, z. B. durch mehr Transparenz, Bürgerbeteiligung. Durch Bildung, Aufklärung und adressaten- und zielgruppengerechte Kommunikation für mehr Orientierung sorgen.

Anerkennung demokratischer Institutionen und Vorgänge DEM_erkennung_sta	8% zweifeln an der Korrektheit von Wahlen, weitere 11% sind sich nicht sicher! 10% halten den Stadtrat grundsätzlich für nicht das richtige Gremium.	Das Schüren von Misstrauen in die demokratischen Mechanismen von Seiten der Rechten schlägt sich hier nieder.	Vertrauen in demokratische Prozesse stärken, z. B. durch mehr Transparenz, Bürgerbeteiligung. Durch Bildung, Aufklärung und adressaten- und zielgruppengerechte Kommunikation für mehr Orientierung sorgen.
--	---	---	---

4. Gesellschaftlicher Zusammenhalt			
<i>Folie</i>	<i>Ergebnis</i>	<i>Interpretation</i>	<i>Schlussfolgerung</i>
Wertschätzung von Vielfalt ZH_vielfalt	4.1 Zustimmung zur Aussage, das Leben in Solingen sei im Allgemeinen durch zunehmende Vielfalt der Stadtgesellschaft bedroht, ist um 27% auf 39% gestiegen.	4.1.1 Einfluss populistischer Diskurse, wirtschaftliche Unsicherheiten oder lokale Herausforderungen bei der Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen.	Gesellschaftliche Konflikte und Spannungen entstehen nicht erst durch sichtbare Ereignisse wie das Attentat, sondern sind oft bereits vorher latent vorhanden. Es ist daher wichtig, kontinuierlich und langfristig an einem positiven Narrativ der Vielfalt zu arbeiten, um Polarisierungen frühzeitig entgegenzuwirken.
Vertrauen in Institutionen ZH_vertraueninst	4.2 Das Vertrauen in Institutionen hat in allen Bereichen abgenommen, von 52% in 2021 auf nun 33%.	4.2.1 Mögliche Gründe: Mangelnde Transparenz und Kommunikation, Fehlentscheidungen, ineffiziente Verwaltung oder finanzielle Misswirtschaft.	Verbesserte Kommunikation. Bürgerbeteiligung und lokale Identität stärken. Konkrete Erfolge sichtbar machen. Klare Signale der Verantwortungsübernahme.

5. Glaube an Verschwörungserzählungen			
<i>Folie</i>	<i>Ergebnis</i>	<i>Interpretation</i>	<i>Schlussfolgerung</i>
Glaube an Verschwörungserzählungen VERSCHW	5.1 Der Glaube an Verschwörungserzählungen hat in allen Bereichen zugenommen.	5.1.1 Zunehmende Skepsis gegenüber offiziellen Informationen, Wissenschaft und staatlichen Institutionen	Förderung von Medienkompetenz, kritischem Denken und wissenschaftlichem Verständnis. Sondierung der Verstetigung der entsprechenden Fachstelle über 2025 hinaus.
		5.1.2 Menschen suchen in Zeiten von Unsicherheit oft nach Kontrolle und Orientierung	Initiativen zur Förderung von Dialog und Vertrauen zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen.

6. Kommunale Handlungsfähigkeit

Folie	Ergebnis	Interpretation	Schlussfolgerung
Mögliche erklärende Phänomene	6.1 Die Ergebnisse sind besonders unter dem Aspekt zu interpretieren, dass explizit nach „Handlungsspielräumen der Stadt“ gefragt wurde.	6.1.1 Bürger:innen erwarten von der Stadt, dass sie eigenständige Problemlösungsspielräume hat und nutzt.	Städtische Bedienstete sollten transparenter über Entscheidungsprozesse, Erfolge und bestehende Einschränkungen kommunizieren, um Vertrauen zu fördern.
Kommunale Handlungsfähigkeit: Freizeit KHF_freizeit	6.2 Die Mehrheit der Befragten ist der Meinung, dass es für Kinder und Jugendliche in Solingen zu wenige attraktive Freizeitmöglichkeiten gibt.	6.2.1 Die Bürger:innen empfinden das Angebot für Kinder und Jugendliche als unzureichend, was auf fehlende Vielfalt, Erreichbarkeit oder Qualität hindeuten könnte.	Bestehende Angebote offensiver kommunizieren, evaluieren und die Ergebnisse in die Angebotsplanung einfließen lassen.
		6.2.1 Für Kinder und Jugendliche noch schlechter bewertet als insgesamt	Die erfolgreichen Kinder- und Jugendbeteiligungsmaßnahmen stärker kommunizieren.
			Maßnahmen entwickeln, die sowohl Kinder als auch Eltern ansprechen, z. B. multifunktionale Freizeitflächen.
Kommunale Handlungsfähigkeit: Kinderbetreuung KHF_kinder	6.3. Mehr als 50% geben an, dass Kitaplätze nicht fair und transparent vergeben werden. 50% melden zurück, dass Platzvergabe intransparent sei.	6.3.1 Möglicherweise hängt die Unzufriedenheit mit einer Absage zusammen. Das Verfahren zur Kita-Platz-Vergabe sorgt bei Hälfte der Bevölkerung für Unzufriedenheit.	Die Kommunikation des Verfahrens auf Optimierungsmöglichkeiten prüfen.
Kommunale Handlungsfähigkeit: Schule KHF_schule	6.4 Über die Hälfte (55%) sagen: Schulgebäude und Ausstattung sind nicht gut.	6.4.1 Die Mehrheit der Bevölkerung wünscht sich besser ausgestattete Schulen.	
Diskriminierungserfahrung DISK	6.5 9–14 % aller Menschen in Solingen fühlen sich im Kontakt mit der Stadtverwaltung auf Grund ihrer Gruppenzugehörigkeit persönlich benachteiligt. Es ist anzunehmen, dass dieser Wert erheblich höher ist, wenn in der Berechnung nur die hauptsächlich von Diskriminierung betroffenen Gruppen berücksichtigt werden.	6.5.1 Diskriminierungserfahrungen im Kontakt mit der Stadtverwaltung werden von einem relevanten Teil der Bevölkerung wahrgenommen. Besonders Menschen, die nicht zur Mehrheitsbevölkerung gehören, scheinen hiervon betroffen zu sein.	Die Stadtverwaltung sollte die Prozesse im Bereich Diversity-Management und Diskriminierungssensibilität fortsetzen und stärken. Maßnahmen wie Sensibilisierungsschulungen für Mitarbeitende sowie die Überprüfung der Verwaltungskultur auf mögliche Barrieren, die der Gleichbehandlung aller Kund:innen entgegenstehen könnten. Transparenz und ein offener Dialog mit der Bevölkerung sind

			entscheidend, um Vertrauen in die Verwaltung zu stärken.
		6.6.2 Im Vergleich zu anderen Faktoren hat die Diskriminierungserfahrung einen geringen Zusammenhang mit den anderen erhobenen Phänomenen.	Die Stadtverwaltung sollte die Prozesse im Bereich Diversity-Management und Diskriminierungssensibilität fortsetzen und stärken. Maßnahmen wie Sensibilisierungsschulungen für Mitarbeitende sowie die Überprüfung der Verwaltungskultur auf mögliche Barrieren, die der Gleichbehandlung aller Kund:innen entgegenstehen könnten. Transparenz und ein offener Dialog mit der Bevölkerung sind entscheidend, um Vertrauen in die Verwaltung zu stärken.